

Erasmus Erklärung zur Hochschulpolitik 2021 – 2027

Strategische Ausrichtung und institutionelle Einbettung

Angesichts der Zunahme grenzüberschreitender Formen der Kriminalität sind Polizei- und Strafverfolgungsbehörden heute mehr denn auf länderübergreifende Kooperationen angewiesen. Gerade in Großstädten als Zentren von Mobilität und Diversität bewegen sich Polizeibeamtinnen und -beamte aber selbst im alltäglichen Dienst oft in interkulturellen Kontexten, sei es durch den Kontakt mit Touristen oder Menschen mit Migrationshintergrund.

Die auf vielen Ebenen sichtbaren gesellschaftlichen Veränderungen gehen mit hohen Anforderungen an die polizeiliche Bildung einher. So müssen die mit dieser Aufgabe betrauten Institutionen ihre Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote einer ständigen Reflexion unterziehen. Auch die Polizeiakademie Niedersachsen (PA) stellt sich diesem Auftrag. Daher entwickelt sie ihren dreijährigen Bachelorstudiengang „Polizeivollzugsdienst (B.A.)“, zu dem im ersten Studienjahr das ansonsten von der Deutschen Hochschule der Polizei verantwortete Masterstudienprogramm „Öffentliche Verwaltung – Polizeimanagement (M.A.)“ hinzutritt, kontinuierlich weiter. In diesen Prozess fließen Impulse von anderen Bildungsträgern aus dem In- und Ausland ein. Konkret betreibt die PA eine Zusammenarbeit

1. mit direkten Nachbarstaaten Deutschlands wie den Niederlanden oder Österreich, da vor allem hier vielfältige polizeiliche Berührungspunkte gegeben sind
2. mit europäischen Ländern, die für eine besondere Offenheit gegenüber bildungsbezogenen und technischen Neuerungen stehen (z.B. Norwegen, Estland, Finnland)
3. mit Staaten, die – wie bspw. bei verschiedenen Partnern in Ost- und Südosteuropa der Fall – nach offiziellen Statistiken von BKA und EUROPOL eine hohe Bedeutung für die Aufklärung und Prävention in diversen Deliktsfeldern besitzen.

Dies bildet sich derzeit in 14 Partnerschaftsverträgen und 17 Erasmus+ Abkommen, primär mit europäischen Einrichtungen bzw. mit Fokus auf den Bologna-Raum, ab. Zugleich ist und bleibt die PA ebenso für neue Partnerschaften offen – sofern diese nachhaltig bedient werden können, durchaus auch außerhalb Europas. Im Sinne eines Dialogs mit verschiedenen gesellschaftlichen Stakeholdern schließt dies auch Kooperationen mit Universitäten, Hochschulen oder anderen Einrichtungen jenseits des polizeilichen Spektrums nicht aus.

Grundsätzlich unterstützt die PA den Austausch von Studierenden und Personal, wobei sie sich um ein möglichst gut austariertes Verhältnis von Incoming- und Outgoing-Aktivitäten bemüht. Aus diesem Grunde hat sie auch jährlich wiederkehrende Veranstaltungen wie „Internationale Besuchswochen“ für Studierende aus dem Ausland und die „Internationalen Tage“ für ihre eigenen Studierenden entwickelt.

Gemäß den Prioritäten der Europäischen Erneuerungsagenda sollen damit wichtige berufliche Kompetenzen geschult und innovative Ansätze gefördert werden, die bei der

Bewältigung polizeilicher Aufgaben von Nutzen sind. Dabei stehen unterschiedliche Themen (z.B. Cybercrime, häusliche Gewalt, Bewältigung besonderer Einsatzlagen, Stärkung der demokratischen Resilienz) auf der Agenda.

Die PA ist bestrebt, diese Formate der Zusammenarbeit in den Jahren 2021 bis 2027 weiter auszubauen, wofür das Programm Erasmus+ einen geeigneten Förderrahmen bietet. In dieser Hinsicht sind die Herausforderungen des digitalen Zeitalters (E-Learning, E-Government, polizeiliche Kommunikation mit den Bürgern auch über soziale Medien) und der Gedanke des lebenslangen Lernens, der nicht zuletzt mit diesen Technologien verknüpft ist, besonders zu berücksichtigen. Ferner peilt die PA polizeiwissenschaftliche Forschungsprojekte mit geeigneten (europäischen) Partnern an.

Mit den gerade beschriebenen Maßnahmen verbinden sich vier übergeordnete Internationalisierungsziele:

1. die Förderung des transnationalen Austauschs von Fachwissen und bewährten Praktiken im Polizeisektor
2. die Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit und Reputation der PA
3. die Festigung ihrer Position insbesondere in der europäischen polizeilichen Bildungs- und Forschungslandschaft
4. die Steigerung der Zahl der Mobilitäten und internationalen Aktivitäten

Ausgehend von den o.g. Erwägungen bietet die PA Lernmobilitäten für Einzelpersonen gemäß Erasmus-Leitaktion 1 an. Sie sieht die Internationalisierung als eine Querschnittsaufgabe an, die eine eigene Stabsstelle an der PA koordiniert. Aufgrund ihrer strategischen Bedeutung ist die Stabsstelle Internationales beim Direktor der PA angesiedelt und sowohl mit den übrigen Zweigen der Verwaltung (z.B. Dezernate Haushalt/Wirtschaftsangelegenheiten und Personal, Prüfungsamt) als auch mit den fünf Studiengängen der PA (Kriminalwissenschaften; Einsatz- und Verkehrslehre, Organisationswissenschaften; Rechtswissenschaften; Sozialwissenschaften/Führung; Polizeitraining/Sport) vernetzt. Daneben bestehen Schnittstellen zum Institut für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung sowie zur Forschungsstelle für Polizei- und Demokratieschichte/Polizeimuseum.

Genutzte Erasmus+ Aktionen

Zum einen ermöglicht die PA Personalmobilitäten, die i.d.R. über eine Woche laufen und Lehr-/Unterrichtszwecken (STA) und/oder der Fort-/Weiterbildung (STT) der Teilnehmenden dienen. Dabei sind auch virtuelle (Teil-)Formate denkbar.

Zum anderen fördert die PA Studierendenmobilitäten mit europäischen Einrichtungen im Polizeisektor. Auf dieser Ebene haben sich in den letzten Jahren vor allem zweimonatige Praktika (SMP) bewährt, die nach Abschluss des dreijährigen Bachelorstudiums stattfinden. Daneben bietet die PA in der neuen Programmgeneration Erasmus+ geförderte studentische Kurzzeitmobilitäten (mit einem digitalen und einem Präsenzteil) sowie

Erasmus+ Blended Intensive Programmes (BIPs) für internationale Gäste aus dem Polizeibereich, vor allem für Studierende, an.

Um die Mobilitäten auf eine solide Basis zu stellen, schließt die PA, wo immer möglich bzw. für die genutzten Mobilitätstypen vorgeschrieben, Inter-Institutional Agreements ab. Sie setzt bei diesen auf klare Absprachen für alle in Bezug auf die Mobilitäten wesentlichen Bereiche und eine faire Arbeitsteilung zwischen den Institutionen. Die PA bevorzugt für den Abschluss solcher Vereinbarungen polizeiliche Bildungseinrichtungen, die ein erkennbares Interesse an bilateralen Aktivitäten haben und ein kompatibles fachliches Spektrum abdecken (Ausbildung von Bachelor- und/oder Masterstudierenden, ggf. auch von Doktorandinnen und Doktoranden). Wenn machbar, sollten die jeweiligen Partnereinrichtungen sich aufgrund ihrer Kontakte zu Polizeibehörden zudem für entsprechende Praktikumsmöglichkeiten von Studierenden im Zielland einsetzen.

Beabsichtigte Wirkungen

Bei den Erasmus+ Aktivitäten der PA steht die Erweiterung des fachlichen, kulturellen und sprachlichen Horizonts der Beteiligten im Zentrum. So gesehen stellen die Mobilitäten für die PA einerseits ein Instrument zur Personalentwicklung dar. Andererseits tragen sie, bezogen auf die Bereiche Lehre, Studium, Fort-/Weiterbildung, Forschung und Verwaltung, in summa zur Weiterentwicklung der PA und der beteiligten Partnerinstitutionen bei:

- Personalmobilitäten liegt der Gedanke zugrunde, die Vernetzung und den fachlichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen im Ausland zu fördern. So können Lehrkräfte im Rahmen eines Erasmus+ Aufenthalts Anregungen für neue Unterrichts- und Forschungsaktivitäten erhalten. Das Verwaltungspersonal vermag sich wiederum nach neuen Ideen umzusehen, z.B. zur Umsetzung von Digitalisierungsverfahren oder Verbesserung der administrativen Organisation der polizeilichen Aus-, Fort- und Weiterbildung. Darüber hinaus lernen die Geförderten, ihre eigenen, kulturell bedingten Perspektiven zu hinterfragen und sich auf neue Zielgruppen einzustellen. Das wirkt sich in der Folge günstig auf die Betreuung von Erasmus+ Incomings aus.
- Auch Studierendenmobilitäten dienen der Aneignung neuer oder vertiefender Fachinhalte. Sie eröffnen den Geförderten in einer frühen Phase ihrer Laufbahn Einblicke in die polizeilichen Gegebenheiten in einem anderen europäischen Land und schaffen vielfältige Vergleichsmöglichkeiten und Reflexionsangebote. Aus dem dadurch erworbenen Wissen und den gewonnenen Erfahrungswerten im Austausch mit Polizei(nachwuchs)kräften im Ausland ziehen die Studierenden sowie die Dienststellen, in die sie nach ihrem Studium versetzt werden, meist längerfristig Nutzen. Beispielsweise gewinnen die jeweiligen Personen im interkulturellen Kontext oft (noch) mehr Selbstsicherheit im Umgang mit neuen Aufgaben und Situationen. Zudem eignen sie sich erfahrungsgemäß besonders für die Betreuung von Besucherinnen oder Besuchern, die die Polizei Niedersachsen kennenlernen möchten.

Um den Erfolg der von ihr im Rahmen des Programms Erasmus+ angestrebten Maßnahmen zu messen, zieht die PA primär qualitative Indikatoren heran. Insoweit nimmt sie stets den inhaltlichen Zugewinn für die geförderten Einzelpersonen und die entsendende sowie die aufnehmende Einrichtung in den Blick. Maßstab dafür sind u.a. Evaluationen auf der Grundlage von Gefördertenberichten bzw. Teilnehmerbefragungen. Aufbauend darauf wird mit den Partnern regelmäßig Bilanz gezogen, wobei im Sinne einer schrittweisen Vertiefung der Partnerschaft ggf. weitere Kooperationschritte vereinbart werden können. Mit Blick auf dieses Ziel legt die PA auf eine solide Vorbereitung aller Mobilitäten großen Wert. Bei Bedarf schließt dies auch sprachliche Qualifizierungsangebote ein. Anliegen der PA ist es, ihre Studierenden dahingehend besonders zu fördern. Dafür stehen im B.A.-Modul „Polizei und Gesellschaft“ verschiedene Alternativen zur Auswahl: die Belegung eines Sprachkurses im In- oder Ausland (wobei Auslandssprachkurse über das Programm PROMOS bezuschusst werden können), die Teilnahme an einer ein- oder zweiwöchigen eigenfinanzierten Auslandshospitalion oder eine englischsprachige Ausarbeitung zu einem Thema der internationalen Polizeiarbeit.

Darüber hinaus werden mit Blick auf die Studierenden und das Personal die Erasmus+ Ziele in den Bereichen soziale Teilhabe bzw. Inklusion sowie zur Förderung umweltfreundlichen Reisens („Green Travel“) berücksichtigt.

Die PA will mit ihren Partnern im Rahmen des Möglichen jedoch nicht nur an der qualitativen Dimension, sondern auch weiterhin an der Erhöhung der quantitativen Wirkung des Programms Erasmus+ arbeiten.